



Joseph Schneiderfranken, Mondaufgang über Delos, Öl auf Leinwand



Bô Yin Râ, Frühlingstag am Golf von Argos, Öl auf Leinwand

Kunstaussstellung in der Gedenkhalle

erschienen in Niederschlesische Zeitung vom 12.8.1919

Joseph S c h n e i d e r - F r a n k e n , dessen Werke Professor Feyerabend durch eine gestern eröffnete Sonderausstellung der breiteren Oeffentlichkeit zugänglich machte, ist durch Pariser Schule gegangen. Es soll damit nicht gesagt werden, daß er irgend einer Richtung oder etwa Clique der Künstlerischen Nachfolge leistet, sondern lediglich, daß die Gefühls- werte seiner Gemälde sowohl jene Zartheit wie auch jene Mo- numentalität, also jene Leichtigkeit in der Kraft aufweisen, die wir an den hervorragendsten Vertretern moderner franzö- sischer Kunst feststellen können. Früheste Kritik haben seine Werke an Puvis de Chavannes gemahnt; Schneider-Franken nachempfindet diesen Meister ebensowenig wie der kürzlich gesehene Paul-Zittau, etwa Hodler; er mahnt an Puvis de Chavannes wie etwa in der Musik Kienzel an Wagner. Er be- sitzt eine ausgesprochene Eigenart, der wir kaum Aehnliches an die Seite stellen können.

Der seelische Gehalt griechischer Landschaft ist von ihm zum Wohllaut der Farbe geformt. Die uns Nordländern märchenhaft fremde Leuchtkraft des Blaus, die Hauptmann schon in seinem griechischen Reisebuche dem Himmel und dem Wasser des Mittelmeeres nachrühmt, die wundersamsten Lichtesfeste der Sonne auf dem Felsen von Enra oder Her- mupolis, jenes unaussprechliche Flimmern und Schillern der Luft, das der Franzose „seintiller“ nennt, stellt der Künstler in meisterhafter Intuition dar; seine Landschaften haben Raum und Licht, Weite und Geist; man kann in ihnen atmen. Die Bilder vom Asklepieion, von der Akropolis, des Delph auf Eu- böa, des Tempeltals, der Hagia moné in Argolis, seine Fels- studien von Enra, vom Offa tragen in ihrer Formklarheit und Formfreude jene edelste Geste der Antike, die unerreichtes Ziel und unerfüllter Wunsch vieler unserer Besten war.

Auch aus dem nahen Riesengebirge hat sich der Künst-

ler Motive geholt. Unvergesslich wird mir das Bild „Wald im Riesengebirge“ mit seiner wahrhaft märchenschönen Farbengebung sein. Sehr gut gelingen dem Künstler Schneemotive, in denen besonders die monumentale Wirkung durch zarteste Mittel erzielt wird. Seine sechs Blumenstücke, im Nebenraum, sind geistreiche Farbenstudien.

Gleichzeitig sei auf eine Neuerwerbung des Museums aufmerksam gemacht, ein Genrebild von Walter Firle, „Morgenandacht in einem holländischen Waisenhouse“. Das Werk ist dem Museum von einem Gönner geschenkt worden. Es stellt eine hervorragende Leistung des bekannten Künstlers vor, dessen Vorzüge: individuelle Charakteristik der Figuren, zwanglose und frohe Lichtwirkung, auch an diesem Werke mühelos zu erkennen sind. Die alte Frau auf dem Bilde ist köstlichste Kunst.

Der neuen Ausstellung ist der beste Besuch zu wünschen. Denn gerade die Kunst ist, wie der rührige Museumsleiter, Professor F e y e r a b e n d , bei früherer Gelegenheit es aussprach, wie nichts anderes geeignet, die Versöhnung der im Zeitkampfe entzweiten Geister herbeizuführen. Und das ist ein Menschheitsziel. (H. R. B.)

*



Joseph Schneiderfranken, Abend auf Korfu, Öl auf Leinwand



Joseph Schneiderfranken, Wald im Riesengebirge, Öl auf Leinwand



Bô Yin Râ, Golf von Ithea, Öl auf Leinwand



Bô Yin Râ, Gaidoronisi, Öl auf Leinwand